

Die Linke und die Rechte

– Anmerkungen zur richtigen politischen Strategie gegen die populistische bis extreme Rechte

von
Egbert Scheunemann
Stand: 4. Januar 2017¹

Trump, Duterte, Orban, Le Pen, Wilders, Strache, Petry und wie sie alle heißen – die Wahlerfolge der politischen Rechten sind seit langer Zeit zentrales Thema der Medien und des politischen und sozialwissenschaftlichen Diskurses, aber auch von Diskussionen im parteipolitischen oder auch nur privaten, jedoch politisch interessierten linken bis linksliberalen Freundeskreis. Die in diesen Diskussionen geäußerten Thesen, wie es zum Aufstieg der Rechten gekommen ist, und die empfohlenen Strategien, den Rechten zu begegnen, sind nicht alle falsch, aber sie blenden, warum (erst mal) auch immer, sehr oft bestimmte Ursachen aus und gelangen so zu politischen Gegenstrategien, die scheitern müssen – und ganz offensichtlich scheitern. Im Folgenden seien einige analytische Thesen und Argumente empirischer und logischer Natur (Punkte 1 bis 6) und taktisch-strategische Gegenkonzepte und -argumente dargestellt (Punkte 7 und 8), die diese analytischen und taktisch-strategischen Defizite relativieren könnten.

1. Es ist zunächst völlig richtig, den Aufstieg der politischen Rechten in einen Zusammenhang zu bringen mit dem Wachstum der Zahl der gesellschaftlich Marginalisierten, der ‚Abgehängten‘, der Arbeitslosen, der prekär Beschäftigten, der Modernisierungsverlierer und auch und vor allem jener Mittelschichten, die sich von sozialem Abstieg bedroht fühlen, ohne es – in den meisten Fällen – faktisch zu sein. Der Aufstieg des Rechtspopulismus und -extremismus hat definitiv etwas mit dem Neoliberalismus, also dem entfesselten Kapitalismus zu tun, der seit Jahrzehnten währenden Umverteilung von unten nach oben, dem Wachstum des Reichtums der Wenigen wie der Armut der Vielen.

2. Dieses Argument erklärt aber in keiner Weise, warum dieses gesellschaftliche Potenzial sich zielstrebig der politischen Rechten und rechten politischen Ideologien zuwendet. Wenn der Protest gegen ‚die da oben‘, gegen das ‚System‘, gegen jene, die für den Neoliberalismus in Politik, Parteien, Ökonomie, Wirtschaftswissenschaften und Medien verantwortlich sind, wirklich primär sozioökonomisch motiviert sein sollte, warum wählt dieses Potenzial dann nicht die politische Linke, die zumindest noch programmatisch verspricht, das – im Sinne der ‚Abgehängten‘ – sozial und ökonomisch Richtige zu tun? Der Umverteilung von unten nach oben Einhalt zu gebieten, ja sie umzukehren? Warum wählt dieses Potenzial in Deutschland die AfD, deren wirtschaftspolitisches Programm die neoliberale Umverteilung von unten nach oben sogar noch zu verschärfen ankündigt, indem etwa die Erbschaftssteuer komplett abgeschafft werden soll? Warum wählt dieses Potenzial in den USA einen Multimilliardär, der gerade ein Kabinett von Multimilliardären und Gegnern des Mindestlohnes oder von Obamacare, dem Gesundheitsschutz von Millionen ärmerer US-Amerikaner, zusammenstellt? Warum tendieren Teile dieses Potenzials (der extreme rechte Rand von AfD, Pegida & Co.) zur Gewalt – nicht etwa gegen ‚die da oben‘, sondern gegen jene, die noch viel weiter unten stehen als sie, die ‚Abgehängten‘,

¹ In der Version dieses Artikels vom 17. Dezember 2016 unterlief mir ein Fehler. Vgl. hierzu Fußnote 5 auf S. 5.

selbst? Warum brennen, um mit Georg Büchner zu sprechen, nicht die Paläste der Reichen, sondern die Hütten und Heime von Flüchtlingen, der ganz Armen?²

3. Nur die Kälber wählen ihre Schlächter selber? In diesem Spruch des, sage ich mal: linken politischen Stammtischs steckt ein großes Quäntchen Wahrheit. Zu definieren ist nur, um vorerst im Vokabular dieses Gleichnisses zu bleiben, was ein grundsätzlich vernunftbegabtes Wesen, einen halbwegs gebildeten, geistig gesunden Menschen zum ‚Kalb‘ werden lässt, das seine Schlächter selber wählt. Sind solche ‚Kälber‘ einfach dumme, nicht informierte Menschen, die nicht wissen, was sie tun und wählen? Können sie das Programm der AfD nicht lesen? Oder wissen sie nicht, dass Trump ein Multimilliardär ist, also Teil des ‚Systems‘, das zu bekämpfen er und seine ‚abgehängte‘ Wählerschaft vorgeben?

4. Meine These lautet: Nein, das Wählerpotenzial der AfD oder Trumps ist – von (na ja: durchaus zahlreichen) Einzelfällen abgesehen – nicht zu dumm, zur Kenntnis zu nehmen, dass AfD oder Trump Teil des neoliberalen Systems sind, das die ‚Abgehängten‘ in erheblichem Maße selbst erst produzierte. Dem Wählerpotenzial der AfD oder Trumps geht es nicht um die völlig systemkonformen, ja das System stärkenden wirtschaftspolitischen Teile rechter Programmatik, sondern um den Programmkern schlechthin, den zentralen Impetus der Rechtspopulisten und -extremisten: die Wendung gegen die – in ihrer Sicht – Fremden, die Flüchtlingsströme, die Muslime, die Scheinasylanten, die dunkelhäutigen Schänder deutscher Frauen, die fremdländischen Sozialschmarotzer und Diebe heimischer Arbeitsplätze und Wohnungen. Die ‚Dummheit‘ des rechten Wählerpotenzials ist keine oberflächliche Uninformiertheit in Sachen Wirtschafts- und Sozialpolitik (das, wie gesagt, in vielen Einzelfällen auch), sie ist vielmehr und vor allem Ausdruck eines fundamentalen Entwicklungsdefizits oder – je nachdem – eines aus wachsenden Ressentiments, Bedrohungsgefühlen (Gefühlen!) oder realer Deklassierung resultierenden Rückfalls in einen vormodernen, präzivilisatorischen, atavistischen, völkischen, rassistischen, biologistischen, sexistischen, homophoben, territorialtriebgesteuerten Geisteszustand, der Begriffe und Kategorien nicht mehr klar zu differenzieren weiß – bis hin zu offenem Realitätsverlust: dem Wahn etwa, dass Sachsen (das Geburtsland von Pegida) mit nur zwei Prozent Ausländeranteil (darunter nur ein kleiner Teil Muslime) vom Islam bedroht sei; dass es moralisch etwas Schlimmeres sei, wenn deutsche Frauen von ausländischen Männern vergewaltigt werden statt von deutschen Männern; dass es Ausländer seien, die Deutschen Wohnungen oder Arbeitsplätze oder soziale Unterstützung wegnähmen – und daran nicht vielmehr eine seit Jahrzehnten laufende Rückführung des sozialen Wohnungsbaus, die neoliberale Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik (gewollte Ausweitung des prekären Niedriglohnssektors und gewollt hoher Stand der Massenarbeitslosigkeit)

² Zumindest am Rande sei darauf hingewiesen, dass sich mit dieser Entwicklung mal wieder die pseudo-linke Theorie blamiert, dass es der großen ökonomischen Krise, ja des ökonomischen Zusammenbruchs des Kapitalismus und der Verelendung breiter Arbeitermassen bedürfe, damit es zur großen sozialistischen Revolution, der Abschaffung des Kapitalismus und der Einführung des Sozialismus kommt. Diese Theorie ist und war schon immer eine Ausgeburt des gesamten idealistisch-metaphysischen geschichtsphilosophischen Hegelschen Dialektik-Schrotts, an dem Marx und in seiner Folge die Linke (fast) insgesamt meinte sich abarbeiten zu müssen. Groß war und ist immer wieder die Überraschung, wenn sich die geschundenen Kreaturen, die ganz nach unten gedrückten Proleten, so sie sich überhaupt politisch zusammentun, ganz und gar nicht theoriekonform verhalten und sich, wie Phönix aus der Asche, zu Schöpfern und Heroen eines demokratischen, humanen, freien Sozialismus aufschwingen – sondern zu autoritären, xenophoben Parteigängern der Rechten degenerieren oder sich maximal autoritären, oft nicht viel weniger xenophoben stalinistisch geprägten Parteien zuwenden, die ‚linke‘ Parteien zu nennen sowohl Verstand wie Anstand eigentlich verbieten. Aber das ist ein weites Thema. Ich kann es hier, wie gesagt, nur kurz am Rande anreißen.

oder die neoliberale Sozialpolitik (Hartz-I-IV etc.) die Schuld trage. Man kann Menschen nach verschiedensten Kategorien einteilen: Nationalität, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Schuhgröße etc. Zu sagen, Ausländer nähmen Deutschen die Wohnungen oder Arbeitsplätze weg, ist so dumm und unsinnig wie die Aussage, Katholiken nähmen Protestanten oder Muslimen oder Juden, Männer nähmen Frauen, Hellhäutige nähmen Dunkelhäutigen, Menschen mit Schuhgröße 43 nähmen Menschen mit anderen Schuhgrößen die Arbeitsplätze und Wohnungen weg. In der Erkenntnistheorie nennt man solch ‚Denken‘ einen Kategorienfehler. In der politischen und sozialpsychologischen Analyse muss es als Ausdruck intellektueller, mentaler, emotionaler wie moralischer Regression und Degeneration diagnostiziert werden. Dass dieses ‚Denken‘ weit verbreitet ist, macht die Sache nicht besser, sondern schlimmer.

5. Es gibt einen harten Kern des rechten Wählerpotenzials: Zwölf bis 15 Prozent der Wahlbevölkerung haben ein geschlossen rechtsextremes Weltbild – und das heißt mit anderen Worten: Sie sind Faschisten. Die Größenordnung dieses harten Kerns wurde schon Anfang der 1980er Jahre in einer bahnbrechenden SINUS-Studie festgestellt und in vielen Folgestudien bis hin zur Mitte-Studie der Universität Leipzig aus dem Jahr 2016 immer wieder bestätigt. Um diesen harten Kern gruppieren sich als Peripherie ‚besorgte Bürger‘, die, statt wie jetzt die AfD, in früheren, ‚besseren‘ Zeiten eher konservative Parteien gewählt haben (darunter auch eine konservativ gewordene, seit Schröder neoliberal gleichgeschaltete SPD). Es sind jene, die ich oben unter Punkt 1 genannt habe: von den ‚Abgehängten‘ und Prekarisierten bis hin zum kleinen Mittelstand der verängstigten Handwerker, Gewerbetreibenden und Facharbeiter.

6. Kern und Peripherie zusammen haben der AfD bei den Landtagswahlen des Jahres 2016 in Mecklenburg-Vorpommern 20,8 Prozent, in Sachsen-Anhalt sogar 24,3 Prozent der Stimmen beschert.³ Was heißt das? Das heißt, dass selbst in strukturschwachen Bundesländern mit großen ökonomischen Problemen und einer Geschichte, die erst seit 25 Jahren von – halbwegs – demokratischen, freiheitlichen, rechtsstaatlichen politischen Verhältnissen geprägt sind, 75-80 Prozent die Rechten NICHT gewählt haben.⁴ Und nur zur Erinnerung: Selbst bei der letzten Reichstagswahl vor der Machtübergabe an die Nationalsozialisten im Januar 1933 wurde die NSDAP im November 1932 von fast 70 (!) Prozent der Wahlgänger NICHT gewählt.

7. Was folgt aus dieser Kurzanalyse mit der Perspektive auf politische Gegenwehr taktisch kurzfristig und strategisch mittel- und langfristig?

Es folgt daraus *erstens*, dass es im rechten Wählerpotenzial einen harten rechtsextremen Kern von bis zu 15 Prozent der Wahlbevölkerung gibt, der durch Argumente nicht

³ Ich sehe hier davon ab, dass Teile des faschistischen Kerns, denen die AfD zu lasch erscheint, natürlich auch andere, noch weiter rechts stehende Parteien (z. B. die NPD) oder auch gar nicht gewählt haben.

⁴ Ja, in den USA wurde Trump von der Mehrheit (der Wahlmänner) gewählt, in Ungarn der Reaktionär Orban und in Polen die reaktionär-konservative Pis-Partei. Aber das lässt sich erklären: Die USA sind ein sozialpolitisches Entwicklungsland mit weit schrofferen sozialen Trennungslinien zwischen Oben und Unten als in Deutschland und einer viel intensiveren Gefahr für weit größere Bevölkerungsteile, ins soziale Nichts zu fallen. Und die politischen Verhältnisse im ehemaligen ‚Ostblock‘ sind natürlich in höchstem Maße den autoritären historischen Traditionen und dem Mangel an langfristiger demokratischer Erfahrung geschuldet – vom ökonomischen Entwicklungsrückstand ganz zu schweigen. Den neuen Bundesländern in Deutschland stehen – sozialpolitisch, wirtschaftspolitisch, finanziell – seit 25 Jahren die alten Bundesländer zur Seite. Polen, um nur dieses Beispiel zu nennen, steht niemand zur Seite.

zu erreichen ist. Er ist mit allen nur zur Verfügung stehenden politischen, medialen, sozialen und rechtsstaatlichen Mitteln in die Schranken zu weisen und zur Not, also im Falle, dass aus seinen Reihen Straftaten begangen werden, auch unter Anwendung staatlich monopolisierter Gewalt zu bekämpfen. Diesem harten Kern durch welche Politik auch immer (Verschärfung des Ausländerrechts oder von Abschieberegulungen etc.) entgegenzukommen und ihn besänftigen zu wollen, wäre grundfalsch und ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Grundfalsch wäre *zweitens* ebenso, der Peripherie dieses harten Kerns, den ‚besorgten Bürgern‘, politisch hinterherzulaufen und programmatisch oder gar realpolitisch entgegenzukommen. Dieser Peripherie gegenüber kann es nur heißen: Aufklärung, Aufklärung und nochmals Aufklärung und ansonsten kompromissloses Aufzeigen, was im, dem Anspruch nach, sozialen, freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaat geht – und vor allem nicht geht. Gegen diese Peripherie heißt es, politisch harte Kante zu zeigen und sich auf keinerlei Kompromisse einzulassen. Man geht keine Kompromisse ein mit Leuten, denen deutsche Vergewaltiger lieber sind als ausländische. Auch als Konservativer übrigens nicht.

Es darf *drittens* nie mehr passieren, dass sich große demokratische Mehrheiten – und die gehen bis weit in die Kreise der Wirtschaftsliberalen und Konservativen hinein – von kleinen Minderheiten vorführen, dass sich 70 Prozent von 30 Prozent über den Tisch ziehen lassen oder gar 80 von 20. Um es ganz konkret zu sagen: Im Kampf gegen die ausländer- und damit menschenfeindliche Rechte haben alle Demokraten zusammenzustehen – von der Linken bis hin zu (rechtspopulistisch noch nicht infizierten) Konservativen (was die CSU als politischen Partner also ausschließt) und Wirtschaftsliberalen. Im Kampf gegen die Rechte steht der Linke selbstverständlich neben dem liberalen FDP-Menschen, der für Menschen- und Bürgerrechte auch für Ausländer eintritt. Dazu steht in keiner Weise in Widerspruch, exakt diesen FDP-Menschen für seine neoliberale Wirtschaftsprogrammatische auf Schärfste zu kritisieren und politisch zu bekämpfen und immer wieder darauf hinzuweisen, dass der Neoliberalismus die Hauptverantwortung für das Wachstum des rechten Wählerpotenzials trägt. Der Kampf gegen den Neoliberalismus und für eine Politik des sozialen Ausgleichs und sozialer, ökonomischer und politischer Verteilungsgerechtigkeit ist also die langfristige Strategie gegen den Rechtspopulismus schlechthin.

8. Aufklärung und nochmals Aufklärung – diese Strategie ist nicht nur mit Blick auf die Peripherie des rechtsextremen harten Kerns angesagt. Ausländerphobische Ressentiments wirken leider bis weit in liberale und linksliberale Kreise hinein. In Diskussionen im Freundes- und Bekanntenkreis wurde mir in letzter Zeit so manches unterbreitet, was mir die Haare zu Berge stehen ließ – etwa die These, dass viele der Flüchtlinge und Asylanten gar nicht integriert werden wollten und deswegen de facto nicht zu integrieren seien, was, so irgendwie, ein Problem sei; oder das Statement, dass man sich als Frau (Stichwort: die sexistischen Übergriffe auf dem Kölner Domplatz und anderswo an Silvester 2015) unter männlichen Jugendlichen, die aus einem ganz anderen – und vor allem frauenfeindlichen – Kulturkreis stammten, nämlich dem arabisch-islamischen oder nordafrikanischen, ziemlich unwohl fühle, und zwar ganz zu Recht.

Ich entgegnete meinen Gesprächspartnern und Gesprächspartnerinnen, was ein Aufklärer zu entgegnen hat: dass es in einer, so zumindest der Selbstanspruch, freien, nicht völkisch sich definierenden Gesellschaft mit einem freiheitlichen Grundgesetz jedes Menschen Recht ist, frei nach seiner Façon zu leben, sich zu kleiden, wie er will, die Sprache seiner Wahl zu sprechen, die Religion seiner Wahl oder auch als Atheist zu leben,

sich kulturell (in welche Subkultur auch immer, eine einheitliche Leitkultur gibt es nämlich nicht) zu integrieren oder nicht – solange er sich an die vom demokratischen Souverän erlassenen Gesetze hält. Alles ist erlaubt, was nicht verboten ist. Für jeden, für alle.

In der Bundesrepublik Deutschland lebten, so entgegnete ich weiter, seit ihrem Bestehen ungefähr sieben bis neun Millionen deutsche Wahlberechtigte, die in unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und Lebensweise (fast hätte ich doch noch gesagt: Leitkultur) ganz und gar nicht integriert werden können und wollen – nämlich jene zwölf bis 15 Prozent Wahlberechtigte mit einem geschlossen rechtsextremistischen, sprich faschistischen Weltbild, aus deren Kreis unendlich viel mehr Straf- und vor allem Gewalttaten stammten als von welcher Ausländergruppe auch immer.

Und ich fügte hinzu, dass erste empirische Erhebungen selbst des BKA oder des Deutschen Innenministeriums, also von Institutionen, die linker Schönfärberei ganz und gar unverdächtig seien, zum Ergebnis hatten, dass Flüchtlinge auch aus dem arabisch-islamischen oder nordafrikanischen Bereich kriminalstatistisch – auch was Sexualdelikte betrifft – völlig unauffällig seien und statistisch völlig dem Bevölkerungsdurchschnitt entsprächen, dass also die Gefahr, als deutsche Frau in Deutschland vergewaltigt zu werden, rein statistisch nicht auf dem Kölner Domplatz am größten sei, sondern nach wie vor – im deutschen Ehebett. Ich wies ferner darauf hin, dass es von den etwas über 7000 Vergewaltigungen und sexuellen Nötigungen, die 2015 kriminalstatistisch erfasst wurden (die Dunkelziffer ist natürlich dramatisch höher), grundsätzlich keine in die öffentlich-rechtlichen Nachrichten ‚schaffte‘, es sei denn, sie hätten, vor allem auf Täterseite, Prominente betroffen oder neuerdings – Ausländer.

Und ich gab zu bedenken, dass die Amokläufer, die 2002 im Gutenberg-Gymnasium in Erfurt 16 Menschen getötet, 2006 in der Geschwister-Scholl-Schule in Emsdetten 37 Menschen verletzt⁵ oder 2009 an der Albertville-Realschule in Winnenden 15 Menschen ermordet haben, allesamt deutsche Christen gewesen seien oder dem christlichen Kulturkreis der von Rechten herbeigesehnten deutschen Leitkultur angehört hätten – ebenso wie die NSU-Mörder oder die vielen hundert Brandstifter, die Flüchtlingsheime anstecken, oder tausenden rechten Schläger, die Ausländer oder Linke oder Obdachlose angreifen, oder die katholischen oder evangelischen pastoralen oder sonstigen Kinderschänder.

Und ich regte schließlich an, CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer, der jüngst dazu aufrief, bei Berichterstattungen über Straftaten zukünftig obligatorisch die Herkunft der Opfer und Täter zu nennen, wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zu Rassenhass anzuzeigen (nach § 130 StGB) – dabei aber die bayerische, christlich-soziale Herkunft des Täters Andreas Scheuer völlig außer Acht zu lassen.

Schlussbemerkung

Es sei noch darauf hingewiesen, dass meine Aufklärungen, Entgegnungen, Richtigstellungen und Hinweise auf objektive Daten, um bestimmte subjektive Sichtweisen als, fast hätte ich gesagt: postfaktische zu entlarven, selbst bei meinen grundsätzlich linken bis linksliberalen Gesprächspartnern und Gesprächspartnerinnen nicht immer wohlwollend aufgenommen wurden. Gelegentlich flogen sogar die Fetzen. Man – und Frau – fühlte sich wohl hier und da ertappt.

⁵ In der Version dieses Artikels vom 17. Dezember 2016 stand hier ‚getötet‘. Eine aufmerksame Leserin hat mich darauf hingewiesen, dass der jugendliche Attentäter von Emsdetten, der schließlich Selbstmord begann, andere zum Glück nur mehr oder minder schwer verletzt hat.